



BERNARD KOBLER
Der Chef der Luzerner
Kantonalbank freut sich über viel
Neugeld. Seite 11

MARKT

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

15 Milliarden Neugelder

PostFinance schafft Stellen

ap. PostFinance hat den Gewinn im ersten Quartal um knapp 15 Prozent auf 90 Millionen Franken gesteigert. 15 Milliarden Franken neue Kundengelder sind der PostFinance im ersten Quartal zugeflossen. Durch den Rekordzufluss von Neukundengeldern verwaltet die PostFinance jetzt rund 68 Milliarden Franken Gelder von Privat- und Geschäftskunden.

Die Zahl der Kundinnen und Kunden sei seit Jahresbeginn um 35 000 auf 2,5 Millionen gestiegen und die Anzahl Konten auf 3,7 Millionen gewachsen. Damit habe PostFinance seit 2004 die Zahl der Konten um knapp eine Million erhöht. Entgegen dem Trend in der Finanzbranche habe PostFinance im ersten Quartal zudem 63 qualifizierte Vollzeitstellen schaffen können, heisst es in einer Mitteilung.



Bonus: Weitere Kennzahlen zu PostFinance finden Sie unter www.zisch.ch/bonus.

Umfrage

Konsumenten sind verstimmt

ap. Die Konsumentenstimmung ist in der Schweiz im April auf den tiefsten Stand seit 2003 gesunken. Der bei rund 1100 Haushalten erhobene Index verschlechterte sich im April auf minus 38 Punkte gegenüber minus 23 Punkte im Januar, wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) gestern mitteilte.

Von den drei Teilindizes, welche in die Berechnung der Konsumentenstimmung einfließen, hat sich die Beurteilung der finanziellen Lage der Haushalte im Verlauf der vergangenen zwölf Monate gegenüber Januar nur geringfügig verschlechtert.

Jobs klar in Gefahr

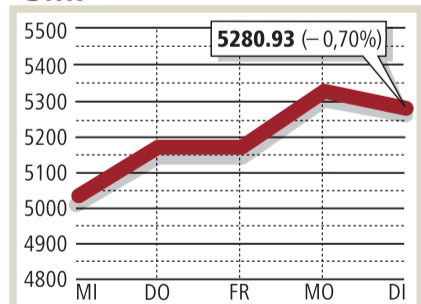
Die Entwicklung der Haushaltsbudgets für die nächsten zwölf Monate wurde dagegen weniger günstig eingeschätzt. Nach einem Plus von drei Punkten im Januar sank der entsprechende Index auf minus sechs Punkte. Die Einschätzung der Sicherheit der Arbeitsplätze habe sich dagegen noch einmal verschlechtert, und zwar von minus 99 Punkten im Januar auf minus 127 Punkte im April.

HEUTE

Wirtschaft: Medien

Die LZ Medien starten ein Sparprogramm und bauen 20 Stellen ab. Seite 11

SMI



AKTIEN DES TAGES

Symbol	Kurs	Änderung
MACH	2.00	+30.72%
GOLAY	220.00	+19.57%
SWISSMETAL	8.25	+17.86%
AIREIS N	1.10	+17.02%
WALTER MEIER	59.50	+13.12%
EDIPRESSE	210.00	-8.70%
ELMA	413.00	-7.81%
METRAUX	75.00	-7.41%
LENZERHEIDE	13.00	-7.14%
ADDEX	30.00	-6.10%
DOLLAR in Fr.	1.1298	0.36%
EURO in Fr.	1.5104	-0.03%
GOLD Fr. pro kg	32 980	0.51%

International School of Zug und Luzern

Heimat für Nomaden-Kinder



Lehrerin Kara Forte unterrichtet immer wieder neue Kinder von internationalen Kaderleuten. Deren Namen dürfen an allen «International Schools» nie veröffentlicht werden.

TANYA HASLER

Für die Kinder von internationalen Spitzenkräften braucht es eigene Schulen. Die Zentralschweiz profitiert vom starken Ausbau der englischsprachigen «School».

VON RAINER RICKENBACH

Der siebenjährige Marc malt die Kapellbrücke. Seine Klasse war zuvor in der Stadt Luzern unterwegs. Nun zeichnen die Kinder, was sie dort am meisten beeindruckte: Die Holzbrücke ist eindeutig der Renner bei den Kindern der international tätigen Manager und Spezialisten. Marcs Vater war zuvor auf einer karibischen Insel für einen Konzern tätig – wie sie genau heisst, weiss Marc nicht mehr. Ihm gegenüber sitzt Louise. Sie rattert ihre geografischen Eckdaten mit kindlichem Stolz und dem Zeigefinger auf dem Globus runter: Vater Franzose, Mutter Schwedin, geboren ist Louise in England.

Lob aus Zug und Luzern

Gesprochen wird Englisch in der idyllisch gelegenen Villa Krämerstein in St. Niklausen. Seit drei Jahren ist die

International School of Zug und Luzern dort zu Hause – schon etwas länger in Zug und Walterswil. Die drei Standorte fusionierten am 1. August zur International School of Zug und Luzern.

Nicht ohne ihre Kinder

Genau 1020 Kinder und Jugendliche werden dort unterrichtet. Für die Zentralschweiz bildet die Schule für die Kinder moderner, hochqualifizierter Wanderarbeiter einen unverzichtbaren Anschluss an die Weltwirtschaft. Der Zuger Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel sagt: «Ein Topstandort kann sich heute nur längerfristig behaupten, wenn ein Bündel von Standortfaktoren stimmt. Dazu gehört auch, dass befristet hier tätige ausländische Arbeitskräfte ihre Kinder in internationalen Schulen erstklassig ausbilden lassen können.» Bei der Wirtschaftsförderung Luzern heisst es: «Die Expatriats sind für Luzern eine sehr interessante Zielgruppe.»

Dies nicht nur, weil sie gut verdienen und darum reichlich Steuern zahlen (Kasten), gleichzeitig aber keine Kosten

bei den öffentlichen Schulen verursachen, sondern auch darum, weil die Region ohne die englischsprachige internationale Schule zum weissen Fleck für global tätige Unternehmen verblasen würde. Schuldirektor Dominic Currer weiss aus Gesprächen mit Spitzenleuten verschiedener Konzerne: «Manche Kaderangestellte würden ohne ihre Familien nicht für 1 Million Dollar Jahressalär alle paar Jahre an einem andern Ort arbeiten.»

«Manche Kaderangestellte würden ohne ihre Familien nicht für 1 Million Dollar alle paar Jahre an einem andern Ort arbeiten.»

DOMINIC CURRER, SCHULDIREKTOR

Als kürzlich ein amerikanischer Konzern den Standort Zug abklärte, gehörte die Schulbesichtigung wie selbstverständlich dazu. Bei den global tätigen Führungskräften stehen die Ausbildungsmöglichkeiten

stehen die Ausbildungsmöglichkeiten für ihren Nachwuchs ganz oben auf der Prioritätenliste. Sie legen grossen Wert darauf, ihren Kindern eine akademische Laufbahn zu ermöglichen. Trotz oder eben weil sie selten länger als drei Jahre am gleichen Ort tätig sind – sie müssen auf alle Weisungen aus der Konzernzentrale gefasst sein: In ein paar Monaten geht es vielleicht nach Singapur, New York oder Tokio.

EXPRESS

- Über 1000 Schüler besuchen die Internationale Schule von Zug und Luzern.
- Diese Schule ist im internationalen Standortwettbewerb sehr wichtig.

Rund um den Globus besteht ein Netz von 625 solcher internationaler Schulen mit englischer Unterrichtssprache. Rund die Hälfte von ihnen ist in den letzten drei Jahren entstanden. «Das ist ein deutlicher Hinweis auf die Bedeutung im Standortwettbewerb», sagt Michaela Seeger, zuständig für Kommunikation.

Vorstufe für Harvard oder Oxford

Die Lehrpläne sind weltweit aufeinander abgestimmt. Ziel ist die Universitätstauglichkeit der bunt zusammengewürfelten Schülerinnen und Schüler. Was offenbar recht gut gelingt: Schuldirektor Dominic Currer: «Rund 10 Prozent unserer Schulabgänger studieren an Elite-Universitäten wie Cambridge, Harvard oder Oxford. Das ist ein vergleichsweise hoher Wert.»

ZAHLEN

Nochmals deutlich mehr Schüler

1020 Schülerinnen und Schüler aus 50 Ländern besuchen die International School of Zug und Luzern – Tendenz trotz Wirtschaftskrise steigend. Die Heranwachsenden werden von 180 Lehrpersonen und Mitarbeitern mit 28 verschiedenen Nationalitäten unterrichtet und betreut.

Die Schule hat die Rechtsform einer Stiftung und verteilt sich auf die Standorte Zug (738 Schüler), Walterswil (205) und St. Niklausen/Horw (77). Sie zieht in ein neues Schulgebäude in Hünenberg, das bis zu 350 Schülern Platz bietet. Die Schulleitung rechnet mit einem Anstieg der Schülerzahl auf 1500. Der Lehrplan ist international, Unterrichtssprache ist Englisch. rr

SOFTFAKTOREN

Die Schule ist die Heimat

Weil die Kinder für wenige Jahre um den halben Globus jeweils Station machen, bemüht sich die Schulleitung, ihnen so viel Heimatgefühl wie möglich in den Schulzimmern zu vermitteln. «Internationale Schulen lassen den Zöglingen zwar viele individuelle Freiheiten. Sie fördern die Kinder und Jugendlichen in den musischen Fächern und im Sport stark. Doch über allem steht das Gemeinschaftsgefühl», sagt Karen Richardson, interimistische Leiterin der International School Zug und Luzern in St. Niklausen. Die Eltern werden möglichst stark miteinbezogen. Sei es durch Musik-, Sport-, Theater- oder sonstige -Veranstaltungen. rr

WIRTSCHAFT

Kaderleute der grossen Konzerne

Glencore, Google, Unilever Siemens, Schindler, Roche oder Amgen zählen zu den Arbeitgebern der ausländischen Eltern, die ihre Kinder in die International School of Zug und Luzern schicken. Also in- und ausländische multinationale Konzerne, die zusammen über einen Drittel des Bruttoinlandsproduktes erwirtschaften. Die Steuerbehörden dürften ihre Freude an den modernen Wirtschaftsnomaden haben: Die 85 im Kanton Luzern wohnhaften Familien verdienen überdurchschnittlich viel im Jahr. Aus den Löhnen der Familien ergibt sich ein steuerbares Einkommen von schätzungsweise insgesamt 21,3 Millionen Franken. rr

KONZEPT

Keine Konkurrenz für andere Schulen

Die International School of Zug und Luzern versteht sich nicht als Konkurrenz zu öffentlichen Schulen, sondern als Entlastung für diese. Rund zusätzliche 3,3 Millionen Franken würde es schätzungsweise die öffentlichen Schulen des Kantons Luzern kosten, die Kinder der ausländischen Kaderleute zu unterrichten. «Bei uns steht nicht die Integration im Vordergrund. Das würde keinen Sinn machen, denn die Schüler sind nur drei Jahre hier», sagt Sprecherin Michaela Seeger. Von andern Privatschulen unterscheidet sich die Schule in zwei Dingen: Sie ist weder gewinnorientiert, noch verfolgt sie ein alternatives pädagogisches Konzept. rr